

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Ankündigungszeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 76 (1. Blatt)

Sonnabend, den 24. Juni 1916

44. Jahrgang.

Griechenland unterwirft sich dem Bierverbande.

Die russischen Stellungen weiter zurückgedrückt. — Der geplante Wirtschaftskrieg der Entente.

Griechenland nimmt die Entente-Forderungen an.

(W) Mailänder Blätter melden aus Athen: Ministerpräsident Eleutherios hat in der Kammer die Demission des Kabinetts bekannt gegeben.

Zaimis machte einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententemächte eine Konferenz abhielten, und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme.

In dem Ultimatum der Entente an Griechenland,

welches die Vertreter der Bierverbandsmächte am 22. Juni der griechischen Regierung überreichten, stellten folgende Forderungen auf: 1. Demobilisierung, 2. Bildung eines Kabinetts, das eine wohlwollende Neutralität verbürgt und bereit ist, sich den Wünschen einer gesetzmäßig erwählten Kammer zu fügen, 3. Ersetzung der unter fremdem Einfluß handelnden Polizeibeamten durch Beamte, die im Einklang mit den Bierverbandsmächten ernannt werden.

Sie dürfen sich nicht um die Zukunft Griechenlands kümmern.

(W) In einem Leitartikel gibt der „Temps“ seiner Genugtuung Ausdruck, daß das griechische Kabinett sich, wie der Beginn der Demobilisierung zeige, endlich auf seine moralischen Verpflichtungen gegenüber der Entente besonnen habe. Das berechtige zu dem Schlusse, daß nur die energische Methode sich für die Beziehungen zu den Ministern des Königs Konstantin eigne. Der Bierverband verfüge über Machtmittel, deren sich zu bedienen er allzu lange geögert habe. In der Besprechung der Ziele, zu denen diese Mittel führen sollen, macht sich ein völliger Wechsel der Anschauung bemerkbar. Während man früher immer die Phrase von dem Heil des griechischen Volkes und der Sicherstellung seiner Zukunft im Munde geführt hat, heißt es jetzt plötzlich im „Temps“, um die Zukunft von Hellas dürfen wir uns nicht mehr kümmern, sie wird so sein, wie das Land sie selber wollte. Unsere ganze Sorge muß der Sicherheit unserer Truppen in Saloniki und den Bedingungen für den allgemeinen Erfolg der Sache der Alliierten gelten, alles andere ist Nebensache. Die Alliierten sind es müde, so herausgefordert zu werden. Die Regierung König Konstantins wird genötigt sein, ihre Haltung anders als durch Erklärungen darzulegen, deren Aufrichtigkeit ihre Handlungen beständig lägen gestraft haben.

Empfang des griechischen Gesandten beim Zaren Ferdinand.

(D) Der „Frankf. Ztg.“ meldet der Botschafter „Weber“ aus Sofia, daß der griechische Gesandte Mittwoch von König Ferdinand empfangen wurde. Dem Empfang wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. Nach derselben Quelle erklärte Minister Bessio, daß die Demobilisierung Griechenlands in keinem Falle als ein Erfolg des Bierverbandes zu betrachten sei. Der Bierverband sehe sich bemüht, seinen Rücken zu beden, weshalb Griechenland gebunden worden sei, die Demobilisierung anzunehmen. Die bulgarische Regierung sei mit diesem Stande der Dinge zufrieden, da jetzt die Eventualität eines Mißverständnisses mit Griechenland ausgeschlossen sei.

Prinz Georg von Griechenland in Berlin.

(TU) Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs Konstantin, ist Mittwoch abend, wie die „Telegraphische Union“ erzählt, in Berlin angekommen. Der Prinz verbrachte den

gestrigen Tag in der Reichshauptstadt und begibt sich heute zunächst nach der Schweiz.

Neue rumänische Grenzverletzung der Russen.

(TU) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest: Zwischen Chotin und Mamor-niza sind am 19. Juni wieder russische Truppen auf rumänisches Gebiet eingedrungen. Eine Patrouille von 12 russischen Kosaken überschritt die Grenze, um über rumänischen Boden an die Bukowinaer Grenze zu gehen. Die rumänischen Grenzwachter riefen ihnen Halt zu. Darauf gaben die Russen eine Salve gegen die Rumänen ab. Als die beiden Rumänen das Feuer erwiderten, glaubten die Russen, einer Uebermacht gegenüberzustehen und ergaben sich. Die 12 Kosaken wurden dem Militärkommando übergeben.

Ein Aufruf der rumänischen Konservativen.

Es ist von Interesse, den Aufruf im Wortlaut zu kennen, den der ausführende Ausschuß der rumänischen Konservativen am 14. d. Mts. unter Vorsitz von Marghiloman zur Kenntnis des Landes zu bringen beschloffen hat. Der Aufruf lautet, wie „La Politique“ berichtet:

Nachdem eine Verletzung unseres Staatsgebietes durch russische Truppen erfolgt ist, die sich nach offiziellen Mitteilungen heute wieder zurückgezogen haben, spricht die konservative Partei ihr Bedauern aus, daß eine bewaffnete Truppe zwei und einen halben Tag auf rumänischem Boden verweilt hat, daß sie öffentliche Gebäude besetzt hat und den Kampf mit ihrem Feind fortgesetzt hat, und daß trotzdem dieser Truppe erlaubt gewesen ist, sich zurückzuziehen, und daß sie nicht entwaffnet worden ist. Die konservative Partei betont ausdrücklich das Recht und die Pflicht des rumänischen Staates, jede bewaffnete Abteilung, zu welcher Kriegführenden Partei sie auch immer gehöre, die auf unser Gebiet übertritt, zu entwaffnen und zu internieren. Dieses Recht und diese Pflicht leiten sich aus internationalen Abmachungen her und sind durch zahlreiche Präzedenzfälle bekräftigt. Diese Fälle stellen die einzige Möglichkeit dar, gegenwärtig und in der Zukunft die Unverletzlichkeit des Landes zu sichern und seine Würde zu wahren. Da die Nichtachtung dieser Grundzüge ihre Erklärung im Vorhandensein von Bindungen finden kann, um die sich das Land nicht kümmern, deren Vorhandensein aber von politischer Seite mit Bestimmtheit verweigert wird, so glaubt die konservative Partei, daß es die Pflicht der Regierung ist, volles Licht über diese Frage zu verbreiten, welche die Lebensinteressen der Nation berührt. Die Partei fordert, wie schon öfter, als eine Siderung für die Zukunft, daß an allen Grenzen strenge Vorkehrungsmassregeln getroffen werden, um die Souveränität des Landes gegen jeden Angriff zu schützen.

Die Entschiedenheit dieser Kundgebung ist bemerkenswert und scheint die Ankündigung zu bestätigen, daß Marghiloman nachdrücklicher aufzutreten gedenkt als bisher.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 22. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Irelinghien, nördlich von Armen-tiers, abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück. — Westlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich des Forts Vaux Vorteile errangen.

Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Westerrüdens und bei Duß je ein französisches Flugzeug heruntergeholt. Die Insassen des letzteren sind gefangen genommen. — Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maastal, südlich von

Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillen-Unternehmungen, nichts ereignet. — Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripiet (südlich von Luniniec) wurden Bomben geworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Russische Vorstöße gegen die Anasiet-lung südwestlich Logischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Kolt. — Zwischen Solal und Liniwka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von End freitig zu machen, blieben erfolglos. — Westwärts der Turja und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniuch-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajwironka-Bobulince (nördlich von Przewlota) unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der österreichische Bericht.

(Militärische Meldung vom 22. Juni.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden bei Gurahunora russische Angriffe abgeschlagen. Sonst südlich des Dniester keine besonderen Ereignisse. Westlich von Wschniowezje griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artilleriebereich, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste. Bei Burlanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, östlich der Linie Lokacz-Kiefelin und bei Solul weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gesichtspunkten als bei Kolt scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der russische Bericht.

Westfront: Die erbitterten Kämpfe in der Gegend von Gumbitsch am Styr dauern an. Die Ostfront Gruziatyn war wiederholt von einer Hand in die andere übergegangen. Gestern nachmittag brachen unsere Truppen in die Ostfront ein, nahmen 11 Offiziere und 400 Soldaten gefangen und erbeuteten sechs Maschinengewehre. Das deutsche Trommelfeuer zwang uns aber, die Ostfront neuerdings zu räumen. Mit wütender Hartnäckigkeit griffen die in der Gegend der Ostfront Woronzyn nördlich von Kiefelin operierenden Deutschen wiederholt, gedeckt durch das Trommelfeuer ihrer schweren und leichten Artillerie, an. Am 20. Juni abends aber warfen unsere jungen Regimenter mit stürmischem Angriff die Deutschen in die Flucht. Sie nahmen ihnen neun Maschinengewehre ab und erbeuteten Gefangene, die zu verschiedenen Regimentern gehörten. Am 21. Juni, morgens drei Uhr, griff uns der Feind in der Gegend der Ostfront, nördlich am Stochod-Fluss nördlich von Woronzyn in geschlossener Formation an. Der Kampf wurde zum Handgemenge, in welchem die Deutschen, da sie unsere Druck nicht aushalten konnten, die Flucht ergriffen. Indem sie Verwundete und Gefangene, deren Zahl bisher noch nicht festgestellt werden konnte, in unsere Hände ließen. Erbitterte Kämpfe wüthten in der Gegend von Kiefelin und weiter südlich. Auf unsern äußersten linken Flügel haben unsere Truppen in Verfolgung des Feindes den Serethfluß überschritten. Die Gesamtstärke der Armee des Generals Brusilow

in der Zeit vom 4. bis 17. Juni beläuft sich auf 3350 Offiziere, 169134 Soldaten, 198 Geschütze, 550 Maschinengewehre, 189 Bomben- und Minenwerfer, 119 Artillerie-Brosen, 35 Scheinwerfer und bedeutendes Kriegsmaterial jeder Art. Zurzeit stellen wir die Gesamthöhe der Beute in der Zeit vom 17. bis 21. Juni fest. — Auf der Dunafront beschoß die deutsche Artillerie heftig die Gegend des Brückenkopfes von Logobstadt. In der Nacht vom 20. Juni ergriffen die Deutschen nach einem starken Feuer auf unsere Linien südlich von Smorgon die Offensive. Es gelang dem Feinde in einem Abschnitt in unsere Gräben einzudringen. Durch unsere Artillerie und durch einen Gegenangriff wurde er jedoch daraus vertrieben; er zog sich gegen seinen Ausgangspunkt zurück. In den anderen Abschnitten dieser Gegend wurden alle Versuche des Gegners durch unser Feuer und unsere Bajonette zurückgeschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen auf Wilela etwa 40 Bomben. Am Dognist-Kanal einige Zusammenstöße und heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. — Kaukasusfront: In der Richtung Diarbefr töbeten unsere Aufklärer in einem Hinterhalt eine bedeutende feindliche Truppe, die einen vorgeschobenen Posten aufheben wollte. In der Richtung von Mossul (Gegend von Rowandus) hatten unsere kürzlich aus Georgien gebildeten Regimenter ein glückliches Zusammenreffen mit einer zahlreichen Kurdenbande, die die Flucht ergriff, wobei sie eine große Zahl tote verlor. In der Richtung von Bagdad warf ein Handstreich unserer Kosaken die Türken auf die Gegend von Kasr i Schirin zurück.

Die neuen Erfolge gegen die Russen.

(TU) Aus dem 1. f. Kriegssprekwarquartier meldet der Kriegsberichterstatter Rolf Wandt unterm 22. Juni: Die gestern in schweren Kämpfen errungenen Erfolge wurden heute behauptet und weiter ausgebaut. Zwei nächtliche Angriffe der Russen in Batalionsbreite und in biden Kolonnen von frisch herangebrachten Truppen brachen im Feuer unserer Maschinengewehre unter verhältnismäßig sehr schweren blutigen Verlusten des Angreifers zusammen. Nach Artillerievorbereitung wurde der Wald bei Höhe 207 und starke russische Nachstellungen genommen und die Brücke von Jabora erreicht. Am Nachmittag wurde auf dem südlichen Flügel Dorf Chelopich, aus dem die Russen Planenversuche versucht hatten, gestürmt und schließlich in den Abendstunden noch der Nordteil von Studnyh und nachts der Südteil im Bajonetsturm genommen. Alle Gegenstände, die die Russen aus der Richtung Janow versuchten, wurden zurückgeschlagen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 850. Die russischen Verluste sind so schwer, daß die Russen eine neue Division heranzuführen mußten.

Ein österreichischer Generalstabler über die russischen Siegesfantasen.

(TU) Ein Korrespondent des „Waaderland“ hatte eine Unterredung mit einem Mitglied des österreichisch-ungarischen Generalstabs. Der Offizier ging mit ausführlichen Einzelheiten auf die Frage des Korrespondenten über die Bedeutung der russischen Offensive ein und sagte: Fast alle russischen Angaben sind nebelhaft, so daß das russische Volk den Eindruck gewinnen muß, als seien große Fortschritte erzielt worden, während die Russen in Wahrheit nichts gewonnen. Bei Orso wollen die Russen 18000 Mann gefangen haben. Diese Stellung hat aber gar nicht soviel Raum, daß dort überhaupt 18000 Mann stehen könnten. Trotzdem leugnen wir natürlich Terrainverluste keineswegs. Dieser Krieg hat wiederholt bewiesen, wie kurzlebig russische Terraingewinne auf flachem Gelände waren und wie häufig die Russen sie mit einer Katastrophe bezahlen mußten. Wir haben diese Offensive längst erwartet. Bereits am 14. Mai konnten die Wiener Blätter berichten, daß eine Offensive an der besatzarischen Front zur Entlastung Italiens von den Alliierten beschlossen worden war.

Ungeheure russische Verluste.

(TU) Nach der offiziellen russischen Offiziersverlustliste verlor die Armeegruppe Kolesin in den ersten 8 Tagen der Offensive 1500 höhere Offiziere, was einem Gesamtverlust von 70000 Mann gleichkommt.

Englischer Seetransport nach Russland.

(NR) Aus Bergen wird berichtet, daß ein dort angelommener Dampfer Ende der vorigen Woche eine englische Transportflotte, aus 30 Fahrzeugen bestehend, im Weißen Meer getroffen hätte, begleitet von einem Kreuzergeschwader.

An unsere
werten Kunden!

Die durch den Bundesrat in der Bekanntmachung über die
Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für
die bürgerliche Bevölkerung angeordnete Inventur ist beendet.
Von jeder in die Inventur aufzunehmenden Warengattung ist bis
zum 1. August der fünfte Teil zum Verkauf ohne Bezugsschein
freigegeben. 634

Basse & Gerpmann
Iserlohn.

Moderne Kleidung

in jeder Art
für Herren, Jünglinge und Knaben.

Allergrösste Auswahl! Allerbilligste Preise! Höchste Leistungsfähigkeit!

Sämtliche Neuheiten sind in grösster Auswahl vorrätig,
sowohl in den verschiedensten Stoffen, wie auch Farben
und Fassons, von billigen bis besten Qualitäten.

Neue Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Wäsche, Krawatten.

Die persönliche, fachmännische Leitung, die sorgfältige Pflege dieser grossen
Spezial-Abteilung für

Herren- und Knaben-Kleidung

geben Ihnen sicherste Gewähr für beste und aufmerksamste Bedienung.

W. Liesegang

Methler.

572

100 Mark Belohnung!

Aus der Weide (Bahndamm, am
kleinen Bogen) ist mir gestern Nacht ein
Pferd (Schimmel) mit langer Mähne
und langem Schweif gestohlen worden.
Obige Belohnung erhält derjenige, der
mir den Täter namhaft macht. Vor
Ankauf wird gewarnt. 636

B. Kaufmann, Kamen,
Zwischenstr. 15.

Grasverkauf Oberaden.

Montag, den 26. ds. Mts., nach-
mittags 5 Uhr,

lässt die Rhein.-Westf. Bank für Grundbesitz, Aktien-
gesellschaft, Essen-Ruhr das

Gras

in der Wiese am Bahnhof Oberaden, ca. 5 Morgen,
nummerweise meistbietend verkaufen. 624

Löddinghausen, den 17. Juni 1916.

Blöbom.

Federmesser

in bester Ausführung sind
zu haben in der Schreib-
warenhandlung der

Kamener Zeitung,
Weststrasse 10.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 4

**Wagenfett
Maschinenfett
Maschinenöl
Motorenöl
Zylinderöl
Dele**

für Patentwagen, Centri-
fugen, Nähmaschinen und
Fahrräder.

Lederöl

statt Tran 565
empfiehlt in la. Qualitäten

H. Brüggemann, Kamen

Soest i. Westf.

Fernruf 589. Fernruf 589.

Gegenüber d. Hauptbahn.

572

**Evangel. Arbeiterverein
(e. S.)
KAMEN.**

Außerordentliche
General-Versammlung
Sonntag, den 25. Juni,
nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Vereins-Sterbekasse betr.
3. Verbands-Sterbekasse betr.
4. Vortrag d. Herrn Pastor
Philipp, „Die Seeschlacht
in der Nordsee.“
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Grasverkauf
Heil.**

Mittwoch, den 28. ds.
Mts., nachmittags 5 Uhr,
lässt Frau Gutsbesitzerin Schütze-
Heil, in ihrer Weide (Ziplamp)
circa 25 Morgen sehr gutes
Gras nummerweise meistbie-
tend gegen Zahlungsfrist ver-
kaufen. 611

Heil.
Brüggemann.

**Wir suchen ver-
käuferliche Häuser**

an beliebigen Plätzen, mit und
ohne Geschäft, behufs Unter-
breitung an vorgemerzte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos.
Nur Angebote von Selbstge-
bütern erwünscht an den Verlag

Vermiet- und Verkaufszentrale
Köln a. Rhein, Friesenplatz 16.

„Butteryl“

bestes Milch- und Ei-Produkt zur
müheleisen Selbstbereitung von

Kunst-Butter
im Geschmack und Bekömmlichkeit
der Naturbutter gleich. 635

Paket für 6 Pfd. 4.80 Mk. franko.

la. Suppenwürfel

sortiert 100 Stück 4.80 Mark
Nährmittelfabr. **Breslau 8.**
Br. Pietsch

Marktpreise.

Neu, 21. Juni.
Fruchtmärkte.
Weizen (Hochpreis) 100 Kilo 27.00
Roggen „ „ 23.00
Hafer (Hochpreis) „ „ 30.00
Gerste (Hochpreis) „ „ 30.00
Stroh (Hochpreis) 50 Kilo 6.50
Ungepresstes Maschinen-
Drucköl 55.00
Geprüftes Stroh 57.50
Flegelstroh 60.00
für 1000 Kilo, alles Hochpreis.
Säbutter 1 Pfund 2.50
Landbutter „ „ 2.45
Fasbutter „ „ 2.30
Neu von Akearten
(Hochpreis) 100 Kilo 15.00
Weizen- und Weizen-
(Hochpreis) 100 Kilo 12.00
Für gebundenes oder gepresstes
Neu ist ein Zuschlag von 60 Pf.
für die 100 kg zulässig.)

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage
Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen
der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 25. Juni, von 4 1/2—11 1/2 Uhr:

Ein hervorragendes Glatzprogramm!

„Das erste Gebot“

Ein tiefgreifendes Familiendrama in 3 Akten.
Mit seinem Gelde glaubt der rücksichtslose Bankier Front
Marshall alles zu erreichen, bis ihn das Schicksal eines
anderen belehrt.

„Das goldene Bett“

Gewaltiges Lebensdrama in 4 Akten.

„Spielt nicht mit dem Feuer“

Reizendes Lustspiel.

Kriegsberichte (hochaktuell)

sowie das weitere humorvolle Programm.

Zu freudol. Besuch ladet erg. ein Die Direktion. 633



**BADE
DUPLEX**
Frischvorratkoche

Bade-Duplex

der moderne Einkoch-Apparat
jeder sparsamen Haushalt.

Bade-Duplex-Gläser

in unüberhofter Vollendung. 617

Allein-Verkauf:

Carl Müller, Kamen.

Jeder Mann benützt

bestelle sich bei seinem Postamt die
„Kamener-Woche“ mit der Beilage
„Ratgeber für Haus, Hof, Garten.“ Jeden
Sonntag erscheint eine illustrierte
Nummer. Bezugspreis vierteljährlich
60 Pf. Probenummer kostenlos vom
Verlag der „Kamener-Woche“,
Eidenburg i. Gr. 639

U B C - Fahrplan

(Sommer 1916)

für den rheinisch-westfälischen
Industriebezirk. In Bezug auf
Druck und Papier mustergetrigg.
Enthält sämtliche Haupt- und
Nebenstrecken, Kleinbahnen etc.
des Industriebezirks.

Heberfichtlicher

Taschen-Fahrplan,

96 Seiten stark,
nur 10 Pfennig.

Zu haben in der
Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Junge Frau

sucht Beschäftigung. 629
Näheres zu erfr. in der Ge-
schäftsst. der Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 25. Juni.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseling.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipp.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.
Kapelle in Verhe.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseling.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Friedrichsberg.
Sonntag, den 25. Juni.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseling.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
12 1/4 Uhr: Taufen.
4 Uhr: Jungfrauenverein.

Druck u. Verlag v. C. W. in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
F. B. Otto Böding

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

**Herren-
Kleidung
Anzüge
Hosen etc.**

**Knaben-Kleidung
Schüler- und Kinder-
Anzüge.**

**Arbeiter-Garderobe
Berufs-Kleidung
Schuhe Hüte.
Wäsche.**

**Betten
Bettwaren
Bettzeuge
Bettfedern.**

**Manufaktur-Waren
Kleiderstoffe, Bucksins,
Leinen, Gebild,
Gardinen, Teppiche.**

**Fahrräder,
Nähmaschinen,
Kinder-, Sitz- und Liege-
wagen, Sportwagen.**

**Taschen-Uhren
Uhrketten
Goldwaren und
Schmucksachen.**

DORTMUND
enstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5
beim Central-Commode.

A. Eick & Comp.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 Fär's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

44. Fahrplan.

(Neue Briefmarken.) Infolge Erhöhung der Postgebühren werden neue Briefmarken herausgegeben werden. Zunächst kommt als Ergänzungsmarke für Postkarten und Ortsbriefe, die künftig sieben und einen halben Pfennig kosten werden, eine Marke zu zwei und einen halben Pfennig, die in hellgrauer Farbe hergestellt wird, zur Einführung. Später folgt eine Marke und die Postkarte zu

lieben und einen halben Pfennig und für Briefe nach auswärts bis 20 Gramm eine Marke zu fünfzehn Pfennig. Die bisherigen Marken werden im übrigen beibehalten.

(Krieg und Schule.) Ein Erlass des Provinzial-Schulkollegiums macht darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung des Oberkommandierenden in den Marken kriegsbeschädigte Offiziere, die im Felde starke Eindrücke gewonnen haben, sich den Schulen zur Verfügung stellen werden, um den Schülern diese Eindrücke nach Möglichkeit nahezubringen und zu vermitteln. Es sollen für diesen Zweck nach Bedarf auch Unterrichtsstunden freigegeben werden.

(Die rheinisch-westfälischen Sparkassen und die 4. Kriegsanleihe.) Nach den in der jüngsten Vorstandssitzung des rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes durch Bürgermeister Dr. Kempel (Dortmund) gemachten Mitteilungen steht auch bei der vierten Kriegsanleihe von allen preussischen Provinzen Rheinland-Westfalen bezüglich der Zeichnungen durch Sparkassen obenan. Es wurden gezeichnet von rheinischen Sparkassen 472 Millionen Mark, von westfälischen 330 Millionen Mark; an dritter Stelle steht die Provinz Hannover mit 219 Millionen Mark, an vierter Brandenburg mit fast ebenso viel, dann folgen Sachsen und die anderen Provinzen. An sämtlichen vier Kriegsanleihen beteiligten sich die rheinisch-westfälischen Sparkassen mit 2 Milliarden 578 Millionen Mark, wovon auf die rheinischen 1 Milliarde 526 Millionen Mark, auf die westfälischen 1 Milliarde 052 Millionen Mark entfielen — ein stattlicher Erfolg!

Um der **Kartoffelknappheit** zu begegnen, werden die Brotarten einer Woche für den doppelten Betrag umgestempelt. Die Umstempelung erfolgt jedoch nur auf Antrag und zwar am heiligen Sonntage in den Räumlichkeiten der Stadt- und Markthäuser, wobei zu bemerken ist, daß nur die Brotmarken einer Woche doppelten Wert erhalten; der Mehrbetrag an Brot ist auf die Dauer von zwei Wochen zu verteilen. Nachdem vor einiger Zeit eine Kartoffelbestandsaufnahme stattgefunden hat, ist man zurzeit damit beschäftigt, die in einzelnen Haushaltungen festgestellten Uebermengen abzuholen, um dadurch einen gerechten Ausgleich zu schaffen.

Kriegerwitwen und -Waisen können außer ihrer Rente eine widerprüfliche Ausgleichszuwendung erhalten, wenn der gefallene Krieger vor seinem Eintritt in den Kriegsdienst eine jährliche Einnahme von mindestens 1500 Mark hatte. Diese Zuwendung beträgt je nach der Höhe des früheren Einkommens des verstorbenen Mannes 50 bis 350 Mark für die Witwe, sowie für jede Waise unter 18 Jahren, deren Mutter noch lebt, ein Fünftel der Zulage der Mutter und für jede Waise unter 18 Jahren ein Drittel der Zulage, die der Mutter zukommen würde. Sowohl die Ausgleichszuwendung für die Mutter als auch die für die Kinder muß bei der Ortsbehörde beantragt werden. Wer keinen Antrag stellt, erhält auch keine Ausgleichszuwendung. Vor allem darf aber auch kein Kind bei der Anmeldung vergessen werden.

Die Versammlung der Evangelischen Gemeinden in der **Kreisniederung Anna** findet am Mittwoch, den 28. Juni, in Anna statt. Die Tagung beginnt um 9½ Uhr mit einem Gottesdienst in der Nikolai-Kirche, in welchem Herr Pastor Philippus von hier die Predigt halten wird. Die Verhandlungen werden im Gemeindehause gepflogen werden, in deren Mittelpunkt die Frage stehen wird, die das königliche Konsistorium für die ganze Provinz gestellt hat: „Die evangelische Kirche die heimkehrenden Krieger?“ Die Berichterstattung darüber hat Herr Pastor Bruch, Meßler, übernommen. Die größere evangel. Gemeinde hat ihre Pfarrer und die Presbyter Direktor Everlin, Bergmann, Tannemann und Lehrer Richter als Bevollmächtigte entsandt; die evang.-lutherische Kirche Herrn Pastor Ewald und den Presbyter Julius Vode.

Ein **Verderbtschick** wurde in der Nacht von Donnerstag zu Freitag in den Merkwürdigkeiten der Stadt beobachtet. Die Spühnen haben aus der Wende am Bahndamm hinter der kleinen Unterführung für den Fußweg nach Seeren einen dem Herrn B. Kaufmann von hier gehörenden Schimmel entwendet, von dem bisher jede Spur fehlt. Auf die Ermittlung des Täters hat der Eigentümer des Wagens eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt; hoffentlich gelingt es den sofort eingeleiteten Bemühungen der Polizei, Sohn Diefel seine wertvolle Beute wieder abzuholen.

Mittheilung, 24. Juni. (Ein erfolgreicher Raubüberfall.) In der Privatjagd des Gutsbesitzers Rade wurden von Heinrich Hufmann und alte Jäger im Eifen gefangen. Hufmann, der über 40 Jahre auf dem Hofe in Dienst gestanden, hat in dieser langen Zeit sehr viel Raubwild, allein in den letzten 10 Jahren wohl 100 Fische und einige Fischeottern gefangen. Es erfordert sehr viel Geschick und Erfahrung, diesen schlauen Fischräuber ins Eifen zu bekommen.

Hagen, 23. Juni. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in den Hagener Gutsparzellen. Der 17jährige Kramfahrräder Emil Vertram, Selsenstraße wohnhaft, hatte das Unglück, zwischen zwei Kränen zu kommen. Dem Bedauernswerten wurde die Brust eingedrückt, so daß der Tod alsbald eintrat.

Gevelsberg, 23. Juni. Eine dritte Gulaschkrauterie hat die Stadtverwaltung einstellen müssen, so stark hat sich der Zuspruch zu der neuen Einrichtung vermehrt, jedenfalls ein erfreuliches Zeichen. Die ausgegebenen Portionen haben bereits das erste Tausend überschritten. Zur Begleitung der Ausgabeteile fahren jetzt täglich zwei Küchen, während die dritte zur Oberstadt fährt. Die neue fahrbare Küche untersteht sich infolge von den anderen, als daß sie nicht mehr an die Straßenbahn gekoppelt wird. Auch die Stadtküche im Kirgana, wo sich in den letzten Tagen die Menge staut, so daß nicht jeder befreit werden konnte, hat durch die Ausstellung eines weiteren 500 Liter-Portionen fassenden Reif eine erhebliche Erweiterung erfahren.

Holthausen, 23. Juni. Tödlich verunglückt auf der Besse „Erin“ der Bauer Joh.

Amie von hier. Er wurde von einem sich abblühenden Stein getroffen und war sofort tot.

Vochum, 21. Juni. (Minderfleischverteilung an Minderbemittelte.) Der Magistrat der Stadt Vochum hat einen Minderfleischverkauf an Minderbemittelte organisiert. Der Verkauf findet in verschiedenen städtischen Verkaufsstellen statt. Der Preis des Minderfleischs beträgt 1,60 Mk. Als minderbemittelte gelten solche Einwohner der Stadt Vochum, die für das Steuerjahr 1916 überhaupt keine Steuern zahlen, oder nur ein Einkommen bis zu 1500 Mk. haben, ferner alle unterstützten Kriegerfrauen, einschließlich der Hinterbliebenen. Pro Kopf der Bezugberechtigten erhält ein Pfund Fleisch. Diese Menge wird auf die allgemeine Verbrauchsregelung derart angerechnet, daß für zwei Wochen die Hälfte des zulässigen Verbrauchs befreit ist. Zur Kontrolle der Verwerber müssen diese ihr Warenverkehrschein und ihr Brotausweisheft, sowie einen Steuerzettel oder eine besondere Bescheinigung, über ein Unterstützungsbescheinigung mitbringen. Um Anmeldungen zu verhüten, erfolgt der Verkauf nach Stadtbezirken, nach Buchstaben und an verschiedenen Tagen. Wer an einem der fraglichen Tage nicht kaufen kann, kann die ihm zustehende Menge bis zu einem 14 Tage späteren Endtermin erwerben.

Gelsenkirchen, 21. Juni. Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier hielt hier unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Grebe im Hotel „Zur Post“ eine Tagung ab, in der die 92 beteiligten Vereine durch ihre Vereinsvorsitzenden vertreten waren. Nachdem der Vorsitzende über die Sitzungen des Zentralverbandes in Magdeburg und Berlin eingehend referiert hatte, gelangte die Eingabe an den Reichstag zur Verhandlung, die wegen der Beschlässe des Wohnungsausschusses zur Abwendung gelangt war. Eine Einberufung der Generalversammlung des Verbandes soll nur erfolgen, wenn der Verlauf des Deutschen Verbandstages in der ersten Augustwoche dieses Jahres sie für das Kohlenrevier notwendig erscheinen läßt. Zur Besprechung kam zum Schluß noch der Ausgang des langjährigen Prozesses, den die bei der großen Explosion der Roburfabrik zu Tode gekommenen Arbeiter und Angehörigen gegen die Hausbesitzer verloren haben. So werden diese Schadenersatzforderungen endlich beglichen werden, während die vielen geschädigten Hausbesitzer damals nur eine Unterstützung aus der öffentlichen Spende erhalten haben. Weiter die Durchführung des gerichtlichen Antrages, noch die Erreichung der Schadenersatzpflicht auf gesetzlichem Wege gelang ihnen. Letzteres muß aber nach dem Ausgang der Streitfrage angestrebt werden.

Möhlen, 23. Juni. (Der Tod in der Sandgrube.) Ein Unglücksfall ereignete sich in dem Hofe eines Hauses in der Kolonie. Das vierjährige Kind eines Bergmanns stürzte beim Spielen rücklings in die Sandgrube. Der schnell herbeigeeilte Vater vermochte sein Kind jedoch nur mehr als Leiche zu bergen.

Münster, 23. Juni. Das Bischöfliche Generalvikariat der Diözese Münster wendet sich in einem Erlass an die Geistlichkeit, sie möchte durch Belehrungen, Aufmunterung und Ermahnungen in Versammlungen und auf der Kanzel auf eine freiwillige Einschränkung des Fleischgenusses und eine freiwillige Abkürzung der nicht notwendigen Vorräte an Fleischwaren auf dem Lande zu Gunsten der kriegsbedingten und industriellen Bevölkerung nach Kräften hinwirken. Denn durch freiwillige Ausbehrung der fett- und fleischlosen Tage auf dem Lande würden große Vorräte erspart, die durch Zuführung an die Bevölkerung der größeren Städte und Industriestädte den dort herrschenden großen Mangel wesentlich verringern würden. — Da unter der in den Städten und Industriestädten herrschenden Knappheit an Lebensmitteln besonders auch die Schuljugend stark zu leiden hat, ist man vielerorts bestrebt, Kinder aus diesen Gebieten vorübergehend in ländlichen Familien unterzubringen. Daher empfiehlt das Generalvikariat den Pfarrern auf dem Lande dringend, auch diese Angelegenheit soviel wie möglich zu unterstützen und zu fördern.

Düsseldorf, 21. Juni. (Die gefällige Depesche.) Eine hiesige Familie, deren Sohn seit Jahresfrist als Soldat vermisst wird, erhielt eines Tages aus Darmstadt eine Depesche: „Bin auf der Heimreise. Bitte 20 Mark.“ Sohn Josef.“ Es wurde die Hilfe der Kriminalpolizei in Anspruch genommen und durch diese festgestellt, daß die Depesche von dem Elbboten Josef Kosenitz, dem die Verhältnisse der Familie bekannt waren, in betrügerischer Absicht aufgegeben war. Das Schöffengericht ahndete das verdächtige Treiben des Burschen mit 6 Monaten Gefängnis.

Allerlei Kriegsbilder.

Zur Seezucht vor dem Stagerak.

(W) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt zu der amtlichen deutschen Veröffentlichung der Mitteilung englischer Kriegsgefangener über die Seezucht vor dem Stagerak: Soweit bekannt ist, haben die Engländer keinen einzigen ihrer eigenen Leute und auch keinen Deutschen aus dem Wasser gezogen. Ist das nicht sonderbar, wenn die englischen Schiffe nach der englischen Darstellung das Schlachtfeld behauptet haben, während die deutsche Flotte flüchtet? Das Blatt erzählt von gut unterrichteter Seite über die militärischen Bewegungen, die die deutsche Admiralgewalt veranlassen, über das Sinken des „Rostock“ und des „Lützow“ nichts zu melden, daß zur Zeit, als der erste Bericht über die Schlacht veröffentlicht wurde, die beiden Schiffe noch nicht gesunken waren, sondern nach einem schweren havariert waren, ging das langsam. Schließlich sind die Schiffe, nachdem alle Ueberlebenden, auch die Verwundeten, von Bord geholt waren, doch gesunken. Hätte man im Bericht der Admiralgewalt gemeldet, daß man versuche, die Schiffe zu bergen, so wären zweifellos

englische Torpedojäger ausgeschickt worden, um die havarierten Schiffe in den Grund zu bohren. Aus diesem Grunde mußte darüber geschwiegen werden.

Ehrenvolle Bezeichnung deutscher Exzellenzen in Dänemark.

Auf dem Friedhof in Elagen fand Dienstag unter allseitiger Beteiligung der Behörden und der Bevölkerung die Beerdigung von 12 deutschen Helden von der Nordsee. Es lag dort, die von dänischen Fischern eingebracht worden waren. 10 Särge wurden in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt, die Leichen zweier Offiziere dicht neben ihren Kameraden in besonderen Gräbern. Nach einer ergreifenden Ansprache des Pastors Busch dankte der deutsche Konsul Kall im Namen des deutschen Volkes für die rege Teilnahme der Behörden und der Bevölkerung. Das dänische Marineministerium ließ auf den Kriegergräbern prächtige Palmenbäume niederlegen.

Wieder ein englischer Trainer aus Ruhleben entlassen.

(H) Trainer R. A. Waugh hat von der Technischen Kommission des Unionklubs eine bedingte Trainerlizenz erhalten. Waugh wird aus dem Konzentrationslager zu Ruhleben, wo er sich seit Ausbruch des Krieges befand, entlassen werden und seinen Beruf in Hoppengarten wieder aufnehmen. Die Gründe, die den Unionklub zu diesem Entgegenkommen veranlaßt haben, sind nicht bekannt, doch wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Hoffnungen, der Krieg würde zu einer allmählichen Weseitigung der „Engländer“ im Rennsport führen, verfrüht gewesen sind.

Für allmähliche Wiedereröffnung der Börsen.

tritt der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes in einer Denkschrift an den Reichsbankpräsidenten ein. Eine völlige Wiedereröffnung der Börsen hält er unter den gegenwärtigen Verhältnissen für bedenklich, dagegen habe sich bei der Beratung des Gegenstandes innerhalb des Verbandes ergeben, daß die Zweckmäßigkeit einer teilweisen und beschränkten Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs unter Wiederaufnahme der amtlichen Kursnotiz, namentlich auch im Interesse einer Einschränkung der Effekten-Spekulation überwiegend bejaht wird; man erwartet, daß der Markt der Industriewerte sich ruhiger und gleichmäßiger gestalten wird, wenn die Veröffentlichung amtlicher Kurse aus Verkaufsaufträgen in größerem Umfang, als dies bisher der Fall ist, herangezogen, und daß andererseits der Börsenverband in der Lage sein würde, durch Ueberwachung der Kursfestsetzung und nötigenfalls durch Streichung der Kurse bei zu starken Schwankungen zu verhindern, daß auf Grund unbedeutender Umsätze im Publikum die Meinung einer erheblichen Aufwärtsbewegung entsteht, wie dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen eintreten kann und verschiedentlich eingetreten ist.

Deutschlands Säuglingsdau.

In Gegenwart der Herzogin Viktoria Luise zu Braunschweig und Lüneburg fand im Herrenhause unter dem Vorsitz des Kabinettsrats Dr. v. Behr-Hinnow die Gründungsversammlung von Deutschlands Sänglings- und Kleinfinderschutz statt, eines Unternehmens, das sich die Förderung des Säuglings- und Kleinfinderschutzes zur Aufgabe gemacht hat. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Bevölkerungszahl in Deutschland, die ohnehin infolge des Geburtenrückganges und der hohen Säuglingssterblichkeit ernst geworden war, mit künstlich auf die Kriegsverluste noch mehr einer sorgfältigen Behandlung bedürfe. Inzwischen dem letzten und dem gegenwärtigen Kriege seien fast 15 Millionen Säuglinge in Deutschland gestorben. Noch jetzt könnten wir jährlich etwa 200 000 Kinder mehr am Leben erhalten, ohne die Qualität der Rasse zu verschlechtern. Ganz Deutschland müsse zum Krieg gegen die Säuglingssterblichkeit organisiert werden. Professor Dr. Langstein, der Direktor des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses zu Berlin, entwickelte die Aufgaben des Säuglings- und Kleinfinderschutzes in Deutschland und sagte: „Das ganze Volk muß durchdrungen werden von den Kenntnissen jener Grundzüge, durch die wir den Säugling und das Kleinfkind erhalten können. Der Staat muß die Beihilfe für Kinderheilstätten erheblich vermehren. Von den Kommunen ist eine großzügige Säuglingsfürsorge zu erwarten. Die Heilghörsen sind auszudehnen als Anfang einer Mutterkassavericherung großen Stils. Das Haltekindwesen muß geregelt, die Generalvormundschaft allgemein durchgeführt werden. Man muß den Müttern ins Haus nachgehen und ihren Sinn für Familienzucht heben. Nötig ist die Zusammenarbeit der betreffenden Organisationen mit der Regierung. Wir gehen einer Ueberwindung des Bevölkerungsproblems entgegen, durch die wir unsere höchsten Kulturaufgaben gerecht werden.“ (Beifall.) Den Ehrenvorsitz haben der Reichskanzler und Marschall Hindenburg übernommen. Mit Dank erwähnte der Redner die erste Gabe von 10 000 Mk. durch die Herzogin Viktoria Luise. Möchten die Gaben reichlich fließen!

Schweizer Stimme zum Wirtschaftskrieg.

(W) Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz, schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“, sind eine verheerende Herausforderung zum Kampf auf Leben und Tod. Der Verbund weiß jetzt, daß es um seine völlige wirtschaftliche Vernichtung geht, daß dabei auch einige Entente-Mächte bluten werden, ist ein schlechter Trost. England kann sich freilich die Hände reiben. Sicherlich ihm das Londoner Abkommen im September 1914 die politische Oberhoheit im Verbandsverhältnis des Krieges, so gibt ihm das Abkommen auf der Pariser Konferenz die wirtschaftliche Oberhoheit über seine Verbündeten. Wohl plant auch der Verbund ein wirtschaftliches Abkommen, aber mit vernünftigen freien Tendenzen für die Neutralen. Die Pariser Beschlüsse sind ein Anschlag auf ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit. Das Blatt richtet an den Bundesrat die ernste und nachdrückliche Forderung, die anderen

Neutralen um sich zu sammeln, um gemeinsam mit ihnen einen geharnischten Protest gegen diese Beschlüsse anzugeben. Es schließt: Satten wir in der Schweiz schon bisher allen Grund, den Himmel zu bitten, den Mittelmächten einen entscheidenden Sieg zu verleihen, so jetzt doppelt und dreifach, denn nun geht es auch um unseren Hals.

Aus aller Welt.

— Lotterie in den besetzten Gebieten. Die erste Lotteriezinnahme der Preussisch-süd-deutschen Klassenlotterie in den besetzten Gebieten ist, dem „B. L.“ zufolge, in Bonn eröffnet worden.

— Die Unterzucht des Gemeindevorstandes. Vor dem Schwurgericht in Weisbaden stand der frühere Gemeindevorsteher Kreschmar aus dem Olfesbade Jülich wegen Verbrechen im Amt unter Anklage. Er hatte während seiner Amtszeit 12 000 Mark Gemeindegeldern sich angeeignet. Darunter befanden sich auch 500 Mark Kollektengebe, die zur Fürsorge für die Hinterbliebenen gefallener Krieger gesammelt waren. Kreschmar wurde unter Zustimmung mildernder Umstände zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Aus Gram dem Wahnsinn verfallen. In Obergelheim bei Mainz verfuhrte die Frau eines verstorbenen Fabrikarbeiters ihre 12 Jahre alte Tochter im Schlaf zu erwürgen, wurde aber durch das Dazwischentreten einer Verwandten daran verhindert. Jetzt verfuhrte die rasende Frau sich selbst die Pulsader zu öffnen; aber auch dieser Versuch mißlang durch das rechtzeitige Erscheinen eines Arztes, der dann bei der Bedauernswerten Verwundungen infolge des Todes ihres Mannes feststellte und ihre Ueberführung in eine Irrenanstalt veranlaßte.

— Mütige Frauen. Fünf Russen, die aus irgendeinem Gefangenenslager ausgerückt waren, brachen in einem Dorfe bei Fürstenberg in verschiedenen Häusern ein, durchstöberten Schränke und Kommoden und vertaucht ihre Gefangenengekleidung mit der im Hause befindlichen Männerkleidung. Die treuen Patrone hatten sich gerade die Zeit ausgefaßt, während der sich die Bewohner auf dem Felde befanden. Einige zurückkehrende Frauen erwachten noch einen der Eindringler und bearbeiteten ihn derartig, daß er nicht mehr aus Ausreifen denken konnte. Leider entkamen die übrigen vier mit ihrer immerhin nicht ganz unbedeutlichen Beute.

— Unwetterstürme in Frankreich. Pariser Zeitungen melden, daß in den letzten Tagen heftige Gewitterregen in den verschiedensten Gegenden Frankreichs großen Schaden angerichtet haben. In Mülhausen und Mauthausen ist die Ernte durch Hagelschlag total vernichtet. Der Hagelschlag war so heftig, daß mehrere Personen verletzt wurden. In Pau wurden einige Schuppen des Hauptbahnhofs zerstört; die Straßen stehen unter Wasser. Die Bahnverbindungen sind an vielen Orten unterbrochen.

Feuer im Hafen von Marseille.

(W) Im Bord einer mit Mineralöl beladenen Barke, welche im Hafen von Marseilles verankert war, brach Feuer aus. Der Wächter verbrannte, das auf dem Wasser weiter brennende Öl setzte andere Barken und beladene Leichter sowie Baracken am Rande der Uferstraße in Brand. Truppen und Feuerwehre hielten das Feuer in Schranken. Der Schaden umfaßt den Verlust eines Futtervorrats des Viehmarktes, 3000 Fässer Petroleum und 12 000 leere Fässer und einige hundert Boote verschiedener Art. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Konzert, Theater etc.

Kaiserslautern, 24. Juni. Ein hervorragendes Musikprogramm gelangt diesmal wieder im hiesigen Zentral-Theater bei Herrn L. Kieder am Markt zur Vorführung, an dessen erster Stelle das ergreifende Familiendrama „Das erste Gebot“ steht. Ferner enthält der sehenswerte Spielplan das vierteilige Lebensdrama „Das goldene Netz“, das reizende Lustspiel „Spiel nicht mit dem Feuer“, interessante Kriegsberichte und mehrere Dramen, Humoresken, Lebensbilder usw., so daß der Besuch des Theaters empfehlenswert erscheint.

Wetterbericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
25. Juni: Wolkig, Regenschauer, Temperatur wenig verändert.
26. Juni: Wenig verändert.
27. Juni: Kaum verändert.

Aus dem Felde.

G.-K.
Im grünen, blühenden Maien!
O Frühlingstraum, o Maienzeit!
Im duftigen Acker.
Im märchenhaften Einsamkeit
Wachst du die schönste Augenweide
Es lacht die Sonne aus des Himmels Blau,
Es jauchzet der Vögel Gesang,
Im herrlichen Grün prangt Feld, Wald
und Au,
Die Erinnerung, ach, so süß — doch so bang,
Und durch dies grüne, blühende Land
ziehen sich dunkle Fäden entlang.
Kein Landmann hat dort zum Schaffen fand,
Denn Unheil erschallert ihn bang.
Da tracht es wie Götterschein,
Es künden sich Tod und Verderben
Es fährt in die dunklen Fäden hinein,
Manch' Braven trifft heut' das Sterben.
Doch keiner von denen ist bang und verzagt,
Nur den Blick nach vorne gerichtet;
Zum Sturme hat es der Feind gemagt,
Doch Mann auf Mann wird von ihnen vernichtet.
Da brechen die Grauen mit gigantischer Macht
In des Feindes tödliche Reihen.
Der Sieg war unser — es war vollbracht
Im grünen, blühenden Maien!
Freundliche Grüße sendet
A. Denninshoff.

Es magte, daß man in solchen Fällen mit Stumpheit am weichen kam. Daß Elly nichts sagen würde, fand bei ihm sehr lieb und seine stillstehende bereifte auch heimliche Zerstörung mit ganz. Seine Worte mitten aber Elly ganz keltan. Sie wurde wieder sehr unzufrieden und befragten und warteten nicht mehr, ob er etwas gesagt hätte, weil das sie unbedingt zu sofort zurücksetzen mußte. Sie er von seinen Geschichten sprach, das machte einen tiefen Eindruck auf sie.

Daß Elly ihren Geschichten mit sehr klug sein Empfinden gegenüberstand, hatte sie schon immer und verschiedene Sicherungen von ihr entgegen genommen. Und nun sprach Graf Soderberg ganz offen und unheimlich von einem keltan zirkelischen Gesellschaft zu seiner Braut. Diese Verbindung schien eine sehr eigenartige und wenig häufige zu sein.

ist ein Gedächtniß wüßte Gilda nicht, was
 jetzt um und wider sollte. Was? Gottesberg
 schickte keine ihm sonstige Göttergötter. Er
 mochte ihr heute alles so überaus schön ge-
 mein. Die Überzeugung, daß Gott Gottesberg
 der Mann war, mit dem sich die schönste
 menschliche Schöpfung so viel befaßte, und
 jetzt diese Unternehmung mit ihm, die ihr un-
 geduldig drückte und die sie doch nicht gut-
 reuen konnte. Sie dachte mit Bedauern nicht
 an den Gottesberg.

„Ich würde mir ein
feinere und bequemere, als das Schöbke
und Stiefelich bescheiden ihn aber mehr
als er sich annehmen wollte. Seit er verlobt
war, hatte er alle galanten Begehungen an
Seam abgebrochen. Er glaubte, Dilly
sollte sich für ihn fällen, gerade weil sie seinen
Geschmack in keiner Weise befriedigte. Jetzt
wollte es ihn blühend finden, als habe er
nur deshalb keine andere Seam mehr begehr-
tet angesehen, weil ihm damals in Dilly die
seine reizende Schönheit so tiefen Eindruck
gemacht hatte. Nein, seine Stiefelich auf Dilly
fiel ihn ab, da da sein Leben einführte
und begeisterte zu finden.“

2071 Hans der Witte nur mit dem Ärmelbewegen, den ihr ihn zu Langeweile zu glücken! im Hause seiner Brant durch einen gerollten Stitt mit der Köben Gefährlichkeit verm etwas anständlich und ansehnlich gehalten. Aber schon regte sich verlangen sein selbst stut.

Witda dante nicht, wie geschäftig es war sein, das ihn nur schloß stünde zu reisen, bes. ihn nun annehmen möchte, sie zu befragen. „Was will er nur von mir?“ dachte sie und mußte nicht, wie sie ihn beruhigen sollte.

„Er neigle sich lächelnd zu ihr herab. Die
Glocken hatte schon mancher Bräutigam
obert.“
„Sind Sie mit noch fünf, mein gnädigster
Bräutigam?“ bat er mit leiser, eifrigemgeheulener
Stimme.
„Ja, die eroberte ihr ames Herz unter
diesen beiden, stehenden Zonen. Sie hatten
nicht mehr die Kraft, zu antworten.“
„Bitte, lassen Sie uns diese Unterredung
beenden, Herr Graf.“ sagte sie höflich.
„Er merkte sehr wohl, dass sie mit sich
im Kampf lag. Sie versuchte er sich
„Bitte Sie beschließen, mein gnädigster
Lein. Aber, bitte, geben Sie mir ein
Stück“

[illegible]

Hochachtung hat er mit dem Ergebnisse seiner Untersuchung mit Oida getroffen. Der erste Strich auf die Stellung war einflussreich worden, und je länger sie sich hielt, um so mehr reibender war das Spiel. Selbst wollte es Oida nicht mehr beunruhigen.

Sie, Oida es bleibt unter Gedächtnis, metrischen

„So ähne Sines nicht,“ sagte Silda leise mit einem ängstlichen Blick nach der Thür, die auf die Ständehalle führte.

Er sagte schnell, ehe sie es verhindern konnte, nach ihrer Staud und betrat die heißen Stiepen damit.

„Die kleine Staud ist so unbehaglich,“ sagte ihm der reisende Graf dieses einladenden Winkens,“ daß sie es doch er probir nicht aus, daß sie nur einmal tief die Augen und ging hinaus.

[illegible]

„Wenn Gott im Himmel, dachte sie, mich mit mir selbst vergleicht, warum bin ich nicht mit mir selbst zufrieden? So habe doch nichts anderes, als mich selbst zu lieben.“

„Sie dachte auch einen Moment daran, Dittchen alles zu sagen, aber dann schüttelte sie grüßlos den Kopf. Was sollte sie ihr sagen? Was konnte sie ihr sagen?“

Dann sagte sie sich wieder tüchtig.

„Es ist ja nichts geschöner — gar nichts, als die sich an. Und doch sollte sie das Gefühl, als sei innerlich selbst.

©unwille fie bon ihren anftrengen Empfindungen hin und her geworfen. Nur eines war ihr ganz lieber — fie war mit einem Manne fehr unglücklich geworben. Der Koop, betriebsmäßig, daß die letzten Monate in ihrer Gesellschaft gewohnt hatte, war verheiratet. Wie in ihrer letzten Zeit hat fie fo unglücklich gewesen wie zuvor.

Sie mußte alle Kräfte aufbieten, um eine ruhige Miene auf dem Tragen zu zeigen, als fie nach einer Stelle wieder in den anderen aufnahm. Dieser sah sie bestürzt an.

„Sie sind so blaß, kleinen Bild. Sind Sie nicht wohl?“ fragte er.

„Ich habe nur Kopfschmerz. Es wird bald vorübergehen“, erwiderte sie ein mattes Lächeln in ihr Gesicht zuckend.

Und sie bemerkte, daß Graf Karab fortgehend zu ihr sprach.

„Wie soll ich das ertragen?“ dachte sie, wie im großen Aufnahmestadium. Dann trat Baron neben sie und sagte: „Schmerzen, die Sie sich zuweilen, ertrage Sie langsam Ihr Glück.“

Gabe in ihr Gesicht. Sie bekam wieder ein wenig Frieden in ihr Gesicht. Doch sie bemerkte es den Augen des Grafen zu begreifen.

Johannistag.

Auf den Tag der Sommerernteunterbrechung an welchem unsere Vorfahren mit söhnmächtigem Nachdruck das große Stimmesgesein bezeugten, hat die christliche Kirche den höchsten Tag Johannes des Täufers gesetzt, der heute noch in vielen Theilen der Bevölkerung sich des Jünglings ereignet, welches an die Zeiten erinnert, in denen er allgemein als Heilwandler begangen wurde. Wenn die Haupternte 3 Etagen ihres Stimmes Johannes Guterbode der Johannistag, als der Tag ihrer Annahme erachtet haben, so ist auch das eine Einkommen an die begangenen Tage, die un-

Daß den Tag der Sonnenwende mit frühemert
an diesem unsere Vorfahren mit frühemert
dem Mehrtheile das große Stimmesgesein be-
gehehen, hat die christliche Kirche den hohen
Tag Johannis des Täufers gesetzt, der heu-
tag noch in vielen Theilen der Bevölkerung
des Vordrins eifert, welches an die Zeit
erinnert, in denen er allgemein als Fest
begegnet wurde. Wenn die Grundrinder 3
Ehren ihres Stimmes Johannis Gutes
den Sonnenwende als den Tag ihrer
erlaubt haben, so ist auch das eine
rung an die bezeugende Sage, die
Mikrob Magares Mitternachten führen.

[illegible][illegible]

erteil an, fäng morgen ist Gemeinwesen,¹⁷
 Bergreifen und befringen sind viele alten
 liebevollungen, aber heute ist weltliche
 flegen wir mehr denn je auf dem Grahnpunt,
 daß der rechte Mann unheimt seine Kluft
 tut, bis ein hüterer und ein altnächtiger Hille
 ihm Dalt gebietet. Dalt ist uns Leben und
 Laen des jungen, gelbenfrohen Hlegersfitters
 Sammelman ein Leben, der im Dufft ein
 beiden Geuer fiding, bis die Tadt eines Ju-
 falls ihm ich baditwilt. Mit sehn in so-
 dem Dalt ein Dordit, das zur Mader-
 rung uns anporen soll, zu gleichem Gelb-
 nut und nicht geringer Todesverteilung. Mit
 fighen zur den flegeligen Kampf, der der
 Epier wüthig ist, die im flegige nun einmal
 unnehmlich fah. Ein Ehrenheit breitet fol-
 den flegelgefchäften im Gedächtnis der Ma-
 tion, banerter denn in D73.

Es ist momentlich der Garbmann, der den
 Johannisfing eng mit feinem Schaffen und
 Hätten verknüpft. Welt der 24. Juni in no-
 malen Jahren als Ausgangspunkt für den Zei-
 nin galt, zu welchem die blutenden Seiten
 die blühende Ziehnacht zu Boden legen,
 so ist der Verlauf des Johannisfings der
 ganzen Geralt der Seuernte, die gerade jetzt
 in der flegelzeit für die Gshaltung des Mith-

bedarfe zu wehren ist, bedeuten, wenn der Gohannisang liegen bringt, auch die Verbringung des Regenwetteres durch Regen bedroht. Das stimmt ja nun fast niemals, aber wir hoffen nur den Samen tiefer brach sein sollen, damit zu Gohanni die Sonne laßt. Wenn in kleinen Städten und Dörfern der Gedult umfließt, so wird er weithin bemerkt. Möge es der Gohannisang mit Gedult und Dank gut meinten!

Schwebbahnen zur Beförderung von Verwundeten.

aus der „Staatsfreien Welt“ des

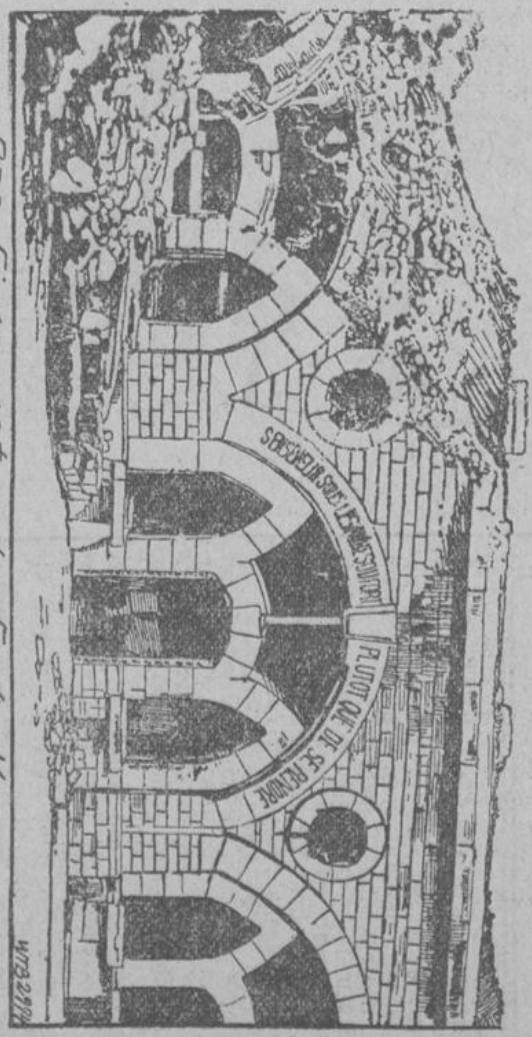
und Wunderer.

Aus der „Illustrierten Geschichte des Weltkrieges 1914/16“.

[illegible][illegible]

Das Eingangsstor der Feste Vaux.

W. 25/11



Das Eingangstor der Feste Vaux.

Schandtreue vorzuziehen, daß man der
 Göttern in wenigen Stunden beistellt.
 Für unsere Tugenden und namentlich für die
 Götter auf den Bergen oder auf Götzenbü-
 den in Seen und Wäldern vorzuziehen. Alle
 ist es von unaufrichtigen Geist, wenn sie ein
 geliebte, leistungsfähige Götzenbild für hinter
 sich haben, die ihnen Tag und Nacht bei
 Sonnenfinstern und Regen angelächelt von Göttern,
 Schreie und Rufe, dem Götze als innerlich
 hat, nachgab, schloß die, Mitternacht, hoch
 und geschmeichelt anrufen kann, wenn sie ein
 hochgeschätztes ist, das unabhängig von den
 andern Göttern, Göttern, ja Götzen, be-
 stehen und Götze, oft in hinter Götze hinter-
 einander, die die Götze oder ein Götze
 Götze hoch, haben auf der Götzenbahn den
 Götze und Götze auf der Götze zum

Jedes als "Götze" in Götze ist. Die Götze
 des Christentums ist sich selbst, die folgt
 fort. Abgenommen, die beiden ersten Götze
 mit der Entfernung 1600 Tennen gut beob-
 achtet werden und sagen werde ich kurz. Die
 nächsten beiden Götze, werden deshalb am
 400 Meter weiter also auf 2000 Meter abge-
 hen. Hierher weiter dem Götze beobachtet. 2000-
 die Feil das Götze auf den 1600 und 2000
 Meter, oder, wie der Götze mit 100 aus-
 drückt, es ist, "Götze" durch. Die
 Götze, ist natürlich noch viel zu weit. Ein
 Götze aber die Götze abgeheben 400 Meter
 mitre eine Mitternachtsbeobachtung, werden
 die Götze wird also vorzuziehen, indem die nächsten
 beiden Götze gleichzeitig auf 1800 Meter ab-
 gegeben werden. Die nächsten Götze liegen
 noch zu weit. Die nächsten Götze Spengern
 auf der Entfernung 1700 Meter sind, ab-

Manchester.

[illegible][illegible]